

## Schlüssel zu einer besseren We

Marathon-Projekt des Caritasverbandes macht entscheidenden Schritt / Teilhabekre

Dürfen Menschen aufgrund ihrer Behinderung vom gesellschaftlichen Leben ausgeschlossen werden? Dem klaren Nein der UN-Behindertenrechtskonvention hat sich das von der Aktion Mensch unterstützte Caritas-Projekt „Marathon“ konkret vor Ort verschrieben.

**Villingen-Schwenningen.** Nach dem Start im Herbst 2010 (wir berichteten) geht das Projekt nun in eine gänzlich neue Phase über: „Unser Ziel ist ein Forum, in dem sich Betroffene selbst vertreten und beispielsweise auch vor politischen Gremien der Stadt ihre Anliegen vortragen“, erläutert Religionspädagogin Antonia Berberich vom Caritasverband für den Schwarzwald-Baar-Kreis. Notwendig hierzu ist allerdings Hilfestellung zum Anschub. Der erste Schritt mit der Suche nach interessierten Menschen mit körperlichen, geistigen oder psychischen Behinderungen ist inzwischen gemacht. Ebenso auch der zweite, in welchem gemeinsam mit der Stuttgarter Diplom-Pädagogin und Sozialarbeiterin Beate Blank Fähigkeiten, Bedürfnisse und Interessen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer in intensiven Einzelsitzungen herausgefunden wurden. Die Methodik Blanks nennt sich passenderweise hierzu auch „Schatzsuche“.

Erstmals kamen im Gemeindepsychiatrischen Zentrum nun alle elf bislang nur einzeln besuchte Interes-



Nach dem Aufspüren individueller Schätze trafen sich im Projekt „Marathon“ des Caritasverbandes für den Schwarzwald-Baar-Kreis nun erstmals interessierte Menschen mit Behinderung, um mit der Gründung eines sogenannten „Lokalen Teilhabekreises“ Fähigkeiten, Bedürfnisse und Interessen zu bündeln.

senten aus der Doppelstadt zusammen, um sich gegenseitig kennenzulernen und erste, moderierte Versuche eines sogenannten „lokalen Teilhabekreises“ zu wagen. „Wir sind überzeugt davon, dass die Beteiligung von Menschen mit Behinderung in der Gemeinde der Schlüssel zu einem besseren Zusammenleben ist. Eine

behindertengerechte Welt ist eine bessere Welt“, so Berberich.

Bundesweit gibt es bislang nur 30 solcher lokaler Teilhabekreise, die Doppelstadt gehört nunmehr ansatzweise bereits mit dazu. In ihnen treffen sich Menschen mit Behinderung oder psychischer Erkrankung mit Angehörigen, Nachbarn, Vertre-

tern von Vereinen, Kirchen und Politik. In ihrem ersten Zusammentreffen im Villingen-Schwenninger Gemeindepsychiatrischen Zentrum nahen die Mitglieder des neuen Teilhabekreises bereits zwei Vertreter in Kürze zu einer bundesweiten Konferenz nach Bonn entsandt w